

## Das Gemüt erfreuend

Neben Aquarellen und Zeichnungen stellt der ehemalige Zeichenlehrer an der Bündner Kantonsschule und Konservator am Bündner Kunsthause in Chur einen interessanten Holzschnitt-Zyklus aus. Bei den 12 Farbdrucken handelt es sich um Illustrationen zu Rainer Maria Rilkes «Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke».

na. Der Maler widmet sich seit Jahrzehnten der Kunst des Holzschnittens und ist seit 1960 Mitglied der Xylon (Vereinigung der Holzschnneider). Was ihn daran besonders zu reizen scheint, ist der Zwang, mit klaren Formen zu arbeiten und die so geschlossenen Farbwerte zueinander in eine harmonische Beziehung zu setzen, denn in umgesetzter Weise gelten diese Charakteristiken auch für die Aquarellmalerei und, noch stärker abgewandelt, auch für die Bleistiftzeichnungen. Aufschlussreich ist jedoch nicht nur der Vergleich Holzschnitt—Aquarell, sondern ebenso sehr das Vergleichen der farbigen Illustrationsskizzen mit dem fertigen Holzschnitt. Es zeigt einerseits, mit welcher reduzierten Mitteln der Holzschnneider arbeiten muss, wie andererseits aber auch das natürliche Spiel mit



«Rast, Gast sein einmal». Aus dem Holzschnittzyklus zu Rainer Maria Rilke von Emil Hungerbühler.

der Holzmaserierung wesentlich zum Gesamteffekt beitragen kann. Hungerbühlers Illustrationen hören dem Wort nach, sind einfach und doch so gehaltvoll, dass etwas von der unheimlichen, geheimnisvollen Poesie Rilkes auf den Betrachter übertragen wird.

Die Aquarelle, die Hungerbühler in Aarau zeigt, sind alle in südlichen Ländern entstanden, vorab in Griechenland und in Italien. Das Südliche bestimmt die farbige Intensität, wenngleich der matte Klang der Wasserfarben jeden strahlenden Glanz verhindert. Das Aquarell gibt dem ursprünglich aus dem Thurgau stammenden Künstler die Möglichkeit, in satten, fröhlichen Farben zu schwelgen und doch nie aufdringlich zu wirken. Seine Landschaftsinterpretationen sind je nach den Lichtverhältnissen in Klänge ausgehend von Rot und Gelb oder Grün und Blau eingebettet. Das Sehen vermischt sich in der Uebersetzung mit malerischen Gesetzmässigkeiten der Harmonie, das heisst die Realität fesselt ihn nicht, sondern fordert ihn zu eigenständiger Aussage heraus. Sein malerisches schauen erlaubt ihm, die Berge in bläulichem oder rosa-violettem Licht erscheinen zu lassen, ohne dadurch unglaubwürdig zu wirken, denn die Gesetze, die seine Werke als abgerundet erscheinen lassen, sind nicht der fotografischen Wirklichkeit verpflichtet, sondern der Malerei.

Die Bleistiftzeichnungen, von denen wenige auch im Bündnerland entstanden sind, sind ganz auf das Spiel von hellen und dunklen Schraffurflächen ausgerichtet. Auch hier versteht es der Maler Akzente hervorzuheben und von dort fliegend in die Tiefe zu entgleiten. Sehr schön zum Beispiel in Nr. 26, «Blick in den Garten». Eine Kletterpflanze bestimmt den Vordergrund im Zimmer mit dunklen Schraffuren; in weicherem Auftrag schon erscheint der Türrahmen und je weiter er in die Tiefe gleitet, desto stärker werden Details und Linien ineinander verwoben.

Die das Gemüt erfreuende Ausstellung des Churer Kunstmalers dauert bis zum 20. November und ist Mittwoch und Freitag von 20.00 bis 22.00, Donnerstag von 15.00 bis 18.00, Samstag von 16.00 bis 18.00 und Sonntag von 10.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

[www.annelisezwey.ch](http://www.annelisezwey.ch)

Annelise Zwey in Aargauer

Volksblatt, November 1977

Aquarelle, Zeichnungen und

Holzschnitte von Emil

Hungerbühler (1914 – 2002)

in der Galerie Zisterne, Aarau